

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Abz.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 M bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 M; durch die Post monatlich 2.60 M freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Kellame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwanagsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Bretinig, Hauswalbe, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinbittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 201

Freitag, den 29. August 1930

82. Jahrgang

Beschlüsse des Reichsrates

Genehmigung der Durchführungsbestimmungen zur Gemeindevotverordnung

Der Reichsrat stimmte den Durchführungsbestimmungen für die Erhebung der durch die Notverordnung des Reichspräsidenten geschaffenen Gemeindebesitzsteuer-, Gemeindegetränksteuer und Bürgersteuer zu.

Bereits bestehende Biersteuern bleiben solange in Kraft wie die in ihnen vorgesehenen Sätze nicht geändert werden, ihre Erhöhung über die in der Notverordnung festgesetzten Sätze ist nicht statthaft. Die Erhebung der Gemeindegetränksteuer ist nur zulässig, wenn bereits die Gemeindebesitzsteuer erhoben wird.

Die Bürgersteuer wird je zur Hälfte am 10. Januar und 10. März fällig. Sie wird erhoben durch Einbehaltung eines Lohnanteiles oder bei der Veranlagung zur Einkommensteuer von den Steuerpflichtigen, die sowohl dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen, wie auch veranlagt werden, zum Teil durch Einbehaltung eines Lohnanteiles, zum Teil bei der Veranlagung.

Für die erst vom Rechnungsjahr 1931 ab wirksam werdende Verdoppelung der Gemeindebesitzsteuer und der Bürgersteuer mit den Realsteuern bleibt der Erlaß weiserer Durchführungsbestimmungen vorbehalten. Die jetzt vom Reichsrat beschlossenen Bestimmungen treten rückwirkend ab 28. Juli 1930 in Kraft.

Annahme fand auch die Ausführungsverordnung zum neuen Weingesetz. Schließlich genehmigte der Reichsrat noch die von der Reichsbahn beantragte Mündelsicherheit von Reichsbahnfahrweisingungen.

Untersuchungen zum Preisabbau.

Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates legte am 28. August seine Verhandlungen über die Fragen der Preisbindung fort. Es wurden zwei Arbeitsausschüsse mit je 12 Mitgliedern gebildet, von denen der erste Ausschuss zuerst die Frage der Baustoffe und sodann die Fragen von Kohle, Kali, Eisen, Freibstoffen, Düngemitteln usw., der zweite Ausschuss die Preisprobleme der Markenartikel unter Heranziehung von Sachverständigen und Interessenten behandeln soll.

Die Herbstübungen der deutschen Flotte.

Der neue Kreuzer im Gefecht. — Fernlenkschiff „Zähringen“ als Gegner.

Kiel. In der Kieler Bucht fand in diesen Tagen das Flottenartillerie-schießen statt, das am Ende jedes Ausbildungsjahres erfolgt. Neben den Linienschiffen „Schlesien“, „Hannover“, „Schleswig-Holstein“ und „Seydlitz“ nahm auch der neue Kreuzer „Königsberg“ an den Übungen teil, der in seiner schnittigen Form mit den modernen Deckaufbauten neben den längst überalterten Großkampfschiffen zierlich und elegant wirkt. Die „Königsberg“ mit ihren 6000 Tonnen bedeutet technisch fast die Vollendung, denn alle Erfahrungen des Krieges und der folgenden Jahre fanden bei dem Bau des Schiffes Verwendung. Die modernen Maschinenanlagen — 65 000 PS — ermöglichen eine Geschwindigkeit von nicht weniger als 32 Seemeilen.

Das Artillerie-schießen begann nördlich des Feuerschiffes „Kiel“. Der „Gegner“ für die „Königsberg“ war das Fernlenkschiff „Zähringen“, das in klarer Sicht in voller Fahrt heraufkam. Die „Königsberg“ schoß sich schnell gut ein, so daß die „Zähringen“ sich schnell einnebelte. Durch Aufblühen von Raketen an Bord des Zielschiffes, die ebenfalls drahtlos entzündet wurden, wurde Feuererwidern markiert.

In einem Nachkampf wurden die Linienschiffe „Schlesien“ und „Hannover“ von Torpedobooten angegriffen,

die durch Scheiben markiert waren. Sämtliche Schiffe waren vollständig abgeblendet. Gegen 10 Uhr abends sichtete die „Schleswig-Holstein“ am Steuerbord in etwa vier Kilometer Entfernung das angreifende Torpedoboot. In der nächsten Sekunde trachte eine Salve und etwa 500 Meter über dem Meeresspiegel explodierten die Leuchtgranaten, die Leuchtbomben an Fallschirmen herniedergleiteten ließen. Die Oberflächendes Meeres war in helles Licht getaucht. In der nächsten Sekunde schoß sich die Artillerie auf die Gegner ein, und bereits die zweite Salve machte die Schiffe gebrauchsunfähig.

Das alte Linienschiff „Zähringen“ ist ein technisches Wunder. Es manövriert gleich einem Soldaten auf dem Exerzierplatz, wenn seine hochempfindlichen elektrischen Apparate die von dem Schnellsepper „Blitz“ ausgehenden drahtlosen Befehle empfangen. Damit die Granaten ihm nicht schnell den Garaus machen, ist sein Bauch bis unter das Deck mit Kort gefüllt, so daß es praktisch unsinkbar ist.

Der beste Richtkanonier der deutschen Flotte.



Matrose Kadow, der jetzt auf dem Kreuzer „König“ Dienst tut, hat die besten Leistungen als Richtkanonier der deutschen Flotte aufzuweisen. Die Leistungen des Matrosen, der in der Schiffsartillerie-Schule in Kiel zum Waffenleitmann ausgebildet wurde, sind um so höher zu bewerten, wenn man bedenkt, daß die heutigen komplizierten Feuerleitgeräte ein besonders hohes Maß von Geschicklichkeit bei ihrer Bedienung erfordern.

Zur Finanzierung der Roggenstützung.

Dem „Amtlichen Preussischen Pressedienst“ wird von der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste geschrieben: Das Berliner Organ des Reichs-Landbundes behauptet anlässlich des Abschlusses eines neuen Kreditvertrages zwischen der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft m. b. H., der Getreide-Industrie- und Kommission A. G. und einem Bankensortium habe die Stellung der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste innerhalb dieses Bankensortiums eine Veränderung erfahren. Diese Behauptung ist unrichtig. Vielmehr stellt nach wie vor das die Getreide-Industrie- und Kommission A. G. finanzierende Bankensortium allein auch die Roggenstützungskredite zur Verfügung. Die einzige Abweichung des neuen Kreditvertrages von dem bisherigen besteht darin, daß der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft m. b. H. die Erlaubnis erteilt ist, 33 1/2 v. H. der von ihr bewegten Roggenmenge nicht über die Getreide-Industrie- und Kommission A. G., sondern auch über andere Stellen anzukaufen und zu verkaufen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat sich verpflichtet, aus der freien Quote weder verbindliche Kontingente zu erteilen, noch dritten Stellen günstigere Bedingungen zu gewähren als der Getreide-Industrie- und Kommission A. G.

Vor dem Ausbruch der Revolution in Argentinien?

New York. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, erhält sich dort hartnäckig das Gerücht, daß eine Revolution gegen Präsident Frigones im Gange ist. Die Regierung hat scharfe Abwehrmaßnahmen ergriffen und zahlreiche Truppen in La Plata, etwa 45 Kilometer von Buenos Aires zusammengezogen, um nötigenfalls in Buenos Aires einzurücken.

Arbeitslos — und was weiter?

Die Arbeitslosigkeit ist am deutschen Leibe eine Wunde, die immer breiter wird und täglich stärker blutet. Mit Sorgen müssen wir dem kommenden Winter entgegensehen. Es ist uns kein Trost, wenn wir wissen, daß auch in England, Polen und Amerika die Arbeitslosenheere wachsen. All denen, die im wirtschaftlichen und staatlichen Leben mitbestimmend stehen, ist eine große Verantwortung auf ihre Seele gebunden. Die Frage, wie man dem Jammer der Arbeitslosigkeit entscheidend begegne, kann gar nicht ernst genug genommen werden. Doch soll von all den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lösungsversuchen hier nicht die Rede sein, sondern wir möchten von den Menschen reden, die von dieser Not erfaßt sind, und uns fragen, was die anderen, die nicht unmittelbar betroffen sind, ihr gegenüber etwa tun können.

Es ist nun sehr schwer von dem Erleben der Arbeitslosigkeit in der Arbeiterklasse zu reden. Man wird hier vor allem zwischen jugendlichen Arbeitern und den älteren, namentlich den verheirateten unterscheiden müssen. Die Berufungsgefahren sind für die Jugendlichen zweifellos mächtiger. Die meisten jungen Erwerbslosen sind in der Kriegs- und Nachkriegszeit ohne den erzieherischen Einfluß des Vaters aufgewachsen. Sie fühlen sich umworben von allen Seiten und haben die eigentliche Schule der Jugend nur in der Arbeitsstätte erfahren. — Bei vielen der Älteren ist zunächst zu beobachten, daß ihnen das Geschehen ihr altes Weltbild erschüttert. Es wird ihnen lechlich alles in Frage gestellt. Es ist, als fange es überall an zu knistern wie vor einem drohenden Einsturz. Sie fangen an aufzuhorchen und an die schlimmsten Deutungen zu glauben, sie sind in Gefahr, Demagogen zu verfallen, die die Arbeitslosigkeit als gewollte Plage bezeichnen. Oft kann man beobachten, wie ein wilder Zorn aufglüht, der in Verzweiflung endet. Das geistige Wachsein läßt nach. Was gehen ihn, den Ausgestoßenen, denn diese Dinge überhaupt noch an, von denen in den Büchern die Rede ist und von denen die Vorträge allerhand behaupten? Sind nicht alle Verträge von dieser Welt verlogen, wenn es in Wahrheit so sinnlos zugeht? Und oft muß man beobachten, wie die düstere Verbitterung die Leidenden selbst einander entfremdet. Die Empfindlichkeit wächst, namentlich den eigenen Familiengenossen gegenüber, das harmloseste Wort wird als Vorwurf genommen. Und manch einer, der in den Jahren geregelter Arbeit sich innerlich zusammennahm und eine saubere Linie einhielt, läßt sich gehen, weil ja doch alles gleich ist, und erlegt den mancherlei Versuchungen, die in den leeren Arbeitslosentagen mit besonderer Eindringlichkeit raunen.

Was haben nun die anderen diesen Erscheinungen gegenüber zu tun? Sie sollen vor allen Dingen erkennen, daß diese Arbeitslosigkeit auch ihre Angelegenheit ist. Wer den Zusammenhang von Wirtschaft und Volk erkennt hat, der weiß, daß die Arbeitslosen für uns alle stehen. Sie sind die Verwundeten in einem Wirtschaftskampf, der eine Sache aller Deutschen ist. Die Arbeitslosigkeit ist die deutsche Volksnot, und jeder hat sich irgendwie in Reich und Glied zu stellen. Es ist nötig, hier eine Atmosphäre des Begreifens zu schaffen. Der Lehrer in der Schule und der Pfarrer auf der Kanzel, jeder Deutsche, der irgendwie die Zusammenhänge erkannt hat, muß an dieser Atmosphäre wehen.

Die Verbindung des einzelnen Arbeitslosen mit der Gesamtheit, die ehemals durch die Arbeit vollzogen wurde, ist abgeschnitten. Wenn sie nunmehr nicht durch Verstehen und Mittragen von den anderen wieder aufgenommen wird, dann ist der Erwerbslose verlassen und vereinsamt. Vor allem gilt es, gegen die Ansicht kämpfend aufzutreten, als seien die Arbeitslosen an ihrem Schicksal selber schuld. Hier wäre die Verallgemeinerung eine fürchterliche Sünde. Die deutsche Arbeiter- und Angestelltenklasse ist arbeitswillig bis hin zur Arbeitsfreudigkeit. Wir alle müssen jedes Wort und jeden Gedanken hüten, um nicht durch ungerechte Anklage schuldig zu werden.

Es wird Aufgabe aller derer sein, die diese Not als Volksnot begriffen haben, die Arbeitslosen in den Bereich des Verstehens und der Sorge zu ziehen, die auch das herbe Gesicht sinnvoll beleuchten und zu überwinden versuchen. Man muß deutlich aussprechen, wie kein Mensch darum aus dem Sinn des Lebens herausgeschleudert ist, weil er keine Arbeit hat. Vor allem: Keine Erkenntnis von der Notwendigkeit staatlicher und kommunaler Maßnahmen, von den gesellschaftlichen Verordnungen und dem Eingreifen freier Organisationen darf uns verhindern, selber, ganz persönlich etwas zu tun. Es darf keinem Menschen wohl sein, der eine sichere Stellung genießt und hier nicht handelt. Wir müssen dem einzelnen Arbeitslosen nachgehen, namentlich den ausgesteuerten Familienvätern, die am Verzweifeln sind. Wir müssen die



Verkehrsunfälle.

Dresden. Ede Löbtauer und Hofthaler Straße wurde ein radfahrender Polizeibeamter von einem Personenauto umgefahren. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Leipzig. In der Halleischen Straße lief der sechs Jahre alte Werner Haase gegen ein Automobil. Er erlitt erhebliche Kopfverletzungen und eine Unterarmfraktur. — Auf dem Brühl wurde ein etwa 40 Jahre alter Mann von einem Privatautomobil zu Boden geschleudert. Er zog sich eine starke Gehirnerschütterung zu.

Großstädteln. Der 34jährige Knabe Schumann wollte sich zwischen dem ersten und zweiten Wagen eines Lastkraftwagens anhängen, kam dabei zu Fall, wurde ein Stück geschleift und schließlich überfahren. Die linke Körperseite des Jungen und der linke Oberarm wurden vollständig zerquetscht.

Leipzig. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr auf der Straße Boldis—Leipzig gegen einen Grenzstein, überschlug sich und stürzte in den Straßen Graben. Ein 20jähriges Mädchen war sofort tot, ihre 18 Jahre alte Schwester wurde schwer verletzt. Wagenführer und Autobesitzer erlitten leichtere Verletzungen.

Zschornowitz. Auf der Gräfenhainicher Landstraße fuhr nachts der 27jährige Motorradfahrer Dienemann aus Golpan in eine Gruppe von drei Leuten hinein, stürzte vom Rad und wurde tödlich verletzt. Ein auf dem Sozius sitzendes Mädchen blieb unverletzt. Von den Fußgängern wurden zwei leichter verwundet.

Biersteuer und Gerstenzölle.

Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Bundes Deutscher Malzfabriken, die in Dresden stattfand, nahm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Die Läger der Mälzungsstätten sind infolge des Rückgangs des Bierverbrauchs in bisher nicht gekanntem Maße überfüllt. Die deutsche Malzindustrie ist daher zur Zeit nicht in der Lage, in normalem Umfang auf dem Gerstenmarkt als Käufer aufzutreten. Die deutsche Landwirtschaft geht hierdurch der Wirkung der erhöhten Gerstenzölle verlustig und wird nicht die für sie notwendigen Preise erzielen können.“

Die deutsche Malzindustrie sieht mit Sorge der kommenden Entwicklung entgegen, die ihr eine dauernde und mit der Zeit fortschreitende Verminderung ihrer Beschäftigung — die schon bisher, trotz der Aufwärtsbewegung der letzten Jahre, immer noch nicht den Vorkriegsstand erreicht hatte — zu bringen droht. Sie spricht deshalb die dringende Erwartung aus, daß bei einer Besserung der öffentlichen finanziellen Verhältnisse die Reichsbiersteuer wieder herabgesetzt und die Bestimmungen der Notverordnung über die Erhöhung der Gemeindebiersteuer mit Ablauf des Steuerjahres außer Kraft gesetzt werden, damit nicht Industrien, die einen wichtigen Teil unserer Volkswirtschaft darstellen, zum Erliegen kommen und zahlreiche Arbeiter und Angestellte brotlos werden, dazu eine Reihe von Hilfs- und Nebengewerben geschädigt und schließlich auch die steuerlichen Einnahmen des Reichs, der Länder und der Gemeinden beeinträchtigt werden.“

Wirtschaftsdepression und Kriegsopfer.

Von der durch die allgemein schlechte Wirtschaftslage bedingten Arbeitslosigkeit und der ständigen Zunahme neuer Kündigungen werden am härtesten die Kreise der Kriegsbeschädigten betroffen. Die mehr oder weniger stark Beeinträchtigung ihrer Erwerbsfähigkeit schließt eine alsbaldige Neuermittlung aus. Wenn auch durch gesetzliche Maßnahmen die Arbeitgeber gezwungen sind, eine gewisse Pflichtzahl von Schwerbeschädigten zu beschäftigen, so ist der Prozentfuß doch mit 2 v. H. so niedrig gehalten, daß die Unterbringung keineswegs in ausreichendem Maße damit ermöglicht wird. Wie vom Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerverwundeter berichtet, bestehen seit langem Bestrebungen, den Prozentfuß zu erhöhen. Anlässlich der im Reichstage unlängst abgehaltenen Verbandsstagung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter ist auch einem Antrage zugestimmt worden, nach welchem die Verbandsleitung erücht wird, bei allen maßgeblichen Stellen dahin zu wirken, daß bei Vergabung von kleinen Verkaufsstellen, Kantinen, Kiosken usw. in erster Linie Kriegsopfer berücksichtigt werden sollen.

Eine Gesetzesvorlage für Pensionstürzung und gegen Doppelverdiener.

Glogau. Reichsinnenminister Dr. Wirth erklärte in einer Zentrumsversammlung in Glogau auf eine Anfrage, daß bei den Haager Verhandlungen keine geheimen Abmachungen über Sanktionsmaßnahmen bei Nichterfüllung des Young-Plans getroffen seien, sondern nur diejenigen, die im Haager Vertragswert niedergelegt seien. Außerdem wies Dr. Wirth darauf hin, daß sich das Reichsministerium in der kommenden Woche erneut mit einer Gesetzesvorlage befassen werde, die die Herabsetzung der hohen Pensionen und Maßnahmen gegen die Doppelverdiener zum Gegenstand habe.

Der Abschluß der deutsch-finnischen Verhandlungen.

Wie man von zuverlässiger Seite erfährt sind die in Deslingfors geführten Verhandlungen des Vertreters des Auswärtigen Amtes, des Ministerialdirektors Ritter, über die Neuregelung der Handelsvertragsbeziehungen mit Finnland im wesentlichen abgeschlossen. Es wurde vereinbart, daß der laufende Handelsvertrag gekündigt wird und am 1. Januar, dem Zeitpunkt des Ablaufs des Vertrages, ein neuer Vertrag in Kraft tritt, der die Vertragszölle für Butter und andere Molkereiprodukte auf wesentlich höherer Zollgrundlage als der gegenwärtige festsetzt.

Vor den großen französischen Manövern

Die Vorbereitungen für die großen französischen Manöver an der italienischen Grenze, die vom 1. bis 6. September stattfinden und an denen 50 000 Mann teilnehmen, haben nunmehr begonnen. Aus allen Garnisonen strömen die verschiedensten Truppenformationen zusammen. Außer

Wahlen und Parteibewegung

Das Wahlprogramm des Reichsfinanzministers.

Dr. Dietrich spricht in Dresden.

Die Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Dresden, veranstaltete ihre erste Wahlkundgebung, in der der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich sprach. In diesem Wahlkampf drehe es sich um die Frage: Soll die Notverordnung aufrechterhalten oder aufgehoben werden. Die Notverordnung der Reichsregierung sei eine Notmaßnahme, die natürlich nicht allgemein betriebigen könne. Aber an dem Mangel an Verantwortlichkeit sei der letzte Reichstag zugrunde gegangen. Es gehe heute darum, ob aus dem deutschen Volke starke staatsbejahende Parteien gebildet werden können. Realpolitisch sei die Beilegung der Arbeitslosigkeit, das Problem, vor dem Deutschland und England seit Kriegsende stehen.

Unbedingt notwendig sei eine Reform der Arbeitslosenversicherung.

Aber diese Reform allein helfe uns noch nicht, auch die Arbeitsbeschaffung durch das Reich allein sei kein Allheilmittel. Schwierig sei das Problem der Anfurberung unserer Wirtschaft.

Das Primäre aber sei, die Reichsfinanzen wieder in Ordnung zu bringen.

Bis zum Januar 1931 verfüge das Reich über die erforderlichen Mittel.

Also habe der neue Reichstag Zeit, sich in Ruhe mit dem Sanierungsproblem zu beschäftigen. Trotz aller Sparsamkeit könnten auf eine noch in diesem Jahre durchzuführende Steuerentlastung hinzuliebende Pläne nicht erfüllt werden. Doch denke man an eine Senkung der Realsteuern und eine Aenderung des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Eines der schwierigsten Probleme, das allerdings mit Radikalismus nicht zu lösen sei, bilde die Kürzung der Pensionen. Das vom Reichsministerium heute verabschiedete Gesetz über die Pensionskürzung werde morgen der Presse übergeben werden; in ihm ist auch vor allem die Frage der Doppelverdiener behandelt.

Die Staatspartei lehne es ab, sich von wirtschaftlichen Mächten deren Willen aufzwingen zu lassen. Ein innerlich zerrissenes Volk könne von Vereinerung höchstens reden, die Rolle des Befreiers könne es aber nicht spielen. Gott sei dank stecken im deutschen Volke noch viele gute Geister. — Die Rede wurde häufig durch Zwischenrufe gestört, einige der Lautesten mußten durch den Saalschutz entfernt werden.

18 Listen in Ostschlesien.

Am letzten Tage der Einreichungsfrist waren beim Wahlkommissar für Ostschlesien bis zur dritten Nachmittagsstunde Vorschläge folgender Parteien eingegangen:

SPD., Deutschnationale Volkspartei, Deutsches Zentrum, KPD., Deutsche Volkspartei, Deutsche Staatspartei, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Sächsisches Landvolk, Volksrechtspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst, Haus- und Grundbesitzer-Partei, Freibund des Handwerks, Gewerbes und Mittelstandes, Unabhängige Sozialistische Partei, Polnische Volkspartei. Angekündigt sind noch die Wahlvorschläge der Wirtschaftspartei, der Deutschen Bauernpartei und der Reichspartei der volksschulgebildeten Wähler. Neu sind mithin außer letzterer die Haus- und Grundbesitzerpartei, an deren Spitze Kansleiaffiliert Müttig (Bausen) steht, und der „Freibund“.

dem Militärgouverneur von Lyon, General Serrigny werden zahlreiche ausländische Offiziere als Beobachter an den Manövern teilnehmen. Den Abschluß der Übungen bildet eine Truppenparade vor dem Kriegsminister Maginot. Neben sämtlichen aktiven Regimentern der südfranzösischen Provinzen nehmen verschiedene Reservistenjahrgänge an den Manövern teil.

Der Verzweiflungssprung

aus dem Flugzeug.

Frankfurt a. M. Der Selbstmord der Anfang der Zwanziger stehenden Frau Amlinger, der Witwe eines Rittmeisters des 9. Preussischen Reiterregiments, die sich wenige Kilometer hinter Frankfurt a. M. aus einem Verkehrsflugzeug stürzte, ist nur ein Glied in einer Kette von Schicksalsschlägen, durch die eine vom Geschick verfolgte Familie betroffen wurde. Die junge Frau war mit Rittmeister Amlinger erst seit kurzer Zeit verheiratet. Der Rittmeister nahm am vergangenen Sonnabend an einem Pferdebrennen teil, stürzte und brach sich das Genick.

Seine Witwe hat sich den neuen Unglücksfall so zu Herzen genommen, daß sie durch den Sprung aus dem Flugzeug Selbstmord beging.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß sie freiwillig in den Tod gegangen ist, nachdem man im Flugzeug ihre Handtasche mit einem Brief gefunden hat, in dem sie bittet, ihre Angehörigen von der Tat zu verständigen. Außerdem befand sich in der Handtasche auch noch ein Testament.

In dem vom Flugplatz Frankfurt a. M. gestarteten Flugzeug der Luft Hanfa befanden sich außer Frau Amlinger noch drei Herren. Frau Amlinger belegte sofort den hintersten Platz, so daß die Mitfahrer Frau Amlinger nicht ohne weiteres beobachten konnten. In der Nähe der Ostschiff Kilianstädten zwängte sich die Frau durch das Fenster und stürzte sich aus etwa 1000 Meter Höhe in die Tiefe. Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß der Körper nicht an die hintere Stabilisierungsfläche stieß, was sicherlich den Absturz des Flugzeuges zur Folge gehabt hätte.

Eine neue Hitzewelle?

Ein ausgedehntes Schönwettergebiet über Deutschland. — In ganz Europa starke Hitze. — Zweite Baumblüte in Ungarn.

Nach dem verregneten Sommer besteht jetzt begründete Aussicht auf einen heißen, trockenen Nachsommer, der sich

Reichsarbeitsminister Stegerwald in Breslau

Am Donnerstag abend sprach Reichsarbeitsminister Stegerwald in Breslau. Er erklärte u. a., daß an den Notverordnungen nicht mehr viel zu ändern sein werde, wolle man das große Heer der Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozess eingliedern. Die Nationalsozialisten würden keine Dauererscheinung bleiben, wie sich dies schon jetzt in Bayern zeige. Mit Aufspaltung der Leidenschaften könne man keinen Wiederaufstieg erreichen. In wirtschaftlichen und sozialen Fragen würden die Auseinandersetzungen mit der Sozialdemokratie eine schwere Aufgabe bleiben. Die Privatwirtschaft lasse sich mit sozialistischer Sozialpolitik und Steuerpolitik nicht in Einklang bringen. Es gelte die Wiederherstellung des Vertrauens zu Staat und Reich. Das öffentliche Leben solle in Zukunft mehr denn je von christlichem Geiste, nicht vom Neuhumbentum beherrscht sein.

Die Deutschnationale Pressestelle teilte folgende Erklärungen der Generale von Below und von Hutier zur Wahl mit: „Wer wie ich die Landwirtschaft für das Rückgrat des Staates hält und der Meinung ist, daß ihr zuerst umfassend und rasch geholfen werden muß, der darf seine Stimme keiner anderen Liste geben als Hugenberg, der die Rettung schaffen wird. Wer Splitterparteien wählt, tut damit das, was Deutschlands Feinde hoffen! gez. Otto von Below, General der Infanterie.“ — In der zweiten Erklärung, die an dem Spitzenkandidaten des Wahlkreises Hannover, Hauptmann a. D. Schmidt, persönlich gerichtet ist, heißt es u. a.: „Ich bin überzeugt, daß Ihre Wahl der Partei zum Segen sein wird. Ich bleibe der D. N. P. treu! Mit besten Grüßen Ihr sehr ergebener gez. v. Hutier, General der Infanterie.“

In Hamburg sprach der Vorsitzende der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oherföhrn. Er setzte sich mit dem System der Regierung Brüning auseinander, ging dann auf das Beamtennotopfer ein und zeigte weiter, wie sehr Hugenberg's Vorschlag zur Tributabgabe die Reparationsfrage wider ins Rollen gebracht habe. Mit den Worten Goethes: „Wer aber fest auf dem Willen beharrt, der bildet die Welt sich“, schloß Dr. Oherföhrn seine Rede.

In Stettin sprach in einer Versammlung der Deutschen Staatspartei Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Er erklärte u. a., eine Wiederabhebung der Notverordnungen durch einen neuen Reichstag müßte eine Gefährdung des gesamten Staatslebens mit sich bringen. Zur Frage der Arbeitslosigkeit erklärte der Redner, das einzige Mittel zur wirksamen Bekämpfung sei die Wiederbelebung der Wirtschaft. Er beabsichtige daher auch nicht die Einführung neuer Steuern, weil er wisse, daß die Wirtschaft sie nicht mehr tragen könne, ohne ganz zusammenzubrechen.

In Münster sprach der ehemalige sozialistische Minister Severing zu den Reichstagswahlen. Die Versammlung nahm einen überaus stürmischen Verlauf, da der Redner fortgesetzt von Zwischenrufen der zahlreich anwesenden Kommunisten und Nationalsozialisten unterbrochen wurde. Severing führte u. a. aus, es sei unentbehrlich, daß die neuen Männer im Kabinett, Brüning, Treviranus, Schiele und Bredt, in Zukunft den Kurs bestimmen dürften, wenn Erfolg in der Außenpolitik erzielt werden solle. Im nächsten Reichstag werde die Sozialdemokratie den schärfsten Kampf mit der Volkspartei auszufechten haben.

bis in den Herbst hinein erstrecken soll — so hofft man. Die allgemeine Wetterlage entwickelt sich beinahe von Stunde zu Stunde günstiger. Ein riesiges Hochdruckgebiet, das sich zur Zeit bereits über fast ganz Europa erstreckt, hat in Frankreich und England schon Höchsttemperaturen hervorgerufen, die in diesen Ländern in diesem Jahr noch nicht erreicht worden sind. Auch bei uns in Deutschland haben wir

Temperaturen von über 30 Grad in den Mittagsstunden gehabt. Und es scheint — wie die öffentliche Wetterdienststelle Berlin mitteilt — als ob der Höhepunkt noch nicht erreicht ist und das Hochdruckgebiet sich noch in einer weiteren Entwicklung befindet.

In der französischen Hauptstadt beträgt die Durchschnittstemperatur 33 Grad Celsius, die höchste Temperatur betrug 37 Grad. Die Folgen dieser außergewöhnlichen Temperatur sind

bereits zahlreiche Hitzschläge in Frankreich. — Auch in Spanien werden sehr hohe Temperaturen gemessen. In Madrid las man 50 Grad ab. Ein orkanartiger Sturm richtete in verschiedenen Stadtteilen erheblichen Schaden an. — Nachdem die eigentlichen Sommermonate in London und ganz Südbengland völlig verregnet und kalt waren, hat sich jetzt eine Hitzewelle über ganz England gelagert. London hatte den heißesten 27. August seit 90 Jahren. Schon am frühen Morgen warteten im Hyde Park, wo ein Familienbad eingerichtet worden ist, lange Reihen von Männern und Frauen, die sich in die kühle Flut stürzen wollten.

In London gab es vier Todesfälle infolge der Hitze. — Auch Italien meldet große Hitze. Pistoia bei Florenz ist mit 37 Grad Celsius die heißeste Stadt Italiens. In Verona, das an den Ausläufern der Alpen liegt, wurden 36 Grad gemessen. In Rom stieg das Thermometer bis auf 35 Grad. — Infolge der außergewöhnlichen Hitze ist in Ungarn in einzelnen Teilen des Landes eine zweite Blüte zu verzeichnen. In Budapest und Umgebung blühen die Ratanienbäume.

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 16 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umso mehr da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten.“ gez. C. Chuboba, Frankfurt/M. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten. Einheitspreis je 1 M. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Gasthof Pulsnitz M. S.

schönster u. größter Saal der Umgebung

Sonntag, den 31. August

feiner öffentlich. Ball

Vergißmeinnicht Niedersteina

Morgen, Sonnabend, von abends an

öffentlich. Winzer-Ball

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 und 1/9 Uhr:

EVELYN HOLT

Nachtlokal

Das Doppelleben einer Frau und das Martyrium ihres Kindes. Ein Film, der packt und erschüttert

Schwindelt doch nicht so! Lustspiel

Ausflüge im Mariazeller Gebiet

Naturaufnahme

Lesen Sie Meisters-Buch-Roman!

Das beste Geschäft:

Für nur 1 RM = 18000 RM
Für nur 1 RM = 12000 RM
Für nur 1 RM = 6000 RM
Für nur 1 RM = 3000 RM

usw. in der beliebten 4. Bühnen-Geldlotterie. — Ziehung bestimmt nächste Woche. Lose zu 1 RM und die beliebten Glücksbriefe zu 5 RM sind zu haben bei **Max Greubig**

Leinenhaus Voigt

Schloßstraße bringt seine reiche Auswahl Gegr. 1796

in:
Damasten, Stangenleinen
Fertigen Linon - Garnituren
Uberschlaglaken, Paradekissen
Betttüchern, Bettdecken, Inletts
Bunten Bettzeugen in allen Breiten
Stoppdecken, Bettfedern usw. usw.
in empfehlende Erinnerung

Sächsischer Militär-Verein Obersteina

Morgen, Sonnabend, den 30. August, abends 1/9 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal D. G. V.

Tanz-Unterricht

Gasthof „Vergißmeinnicht“ Niedersteina

Dienstag, 2. 9., abends 8 Uhr: Beginn des Herbstzirkels.

A. Tübel, Tanzlehrer

Wir drucken alles

was Industrie, Gewerbe und Handel benötigt — Ausführung schnell, gut und auch preiswert

Pulsnitzer Tageblatt

Aus aller Welt

Furchtbare Doppelmord

Eine furchtbare Bluttat ereignete sich am Donnerstag in der Laubentkolonie „Moosvilla“ in Nowawes bei Berlin. Der 48jährige Eisenbahnbeamte Gustav Brüggemann aus Drewitz schloß seine Schwägerin, die 43 Jahre alte Frau Adelheid Müller, und deren Hauswirtin, Frau Marie Barzcher, die beide in Potsdam wohnten, nach vorausgegangenem kurzen Wortwechsel durch mehrere Schüsse nieder. Noch während des Transportes nach dem Potsdamer Krankenhaus verstarben die beiden Opfer.

Gustav Brüggemann, der als Weichenwärter auf dem Potsdamer Hauptbahnhof Dienst tat, war mit der Schwester der Frau Müller verheiratet. Wiederholt war es zwischen den Eheleuten schon zu Streitigkeiten gekommen, in deren Verlauf Frau Brüggemann von ihrem Manne mißhandelt wurde. Schließlich verließ Frau Brüggemann vor drei Wochen ihren Mann. Brüggemann schrieb den Entschluß seiner Frau dem Einfluß der Schwägerin zu und war gegen sie von großem Haß erfüllt. Seine Tat stellt also einen Racheakt dar, dem auch Frau Barzcher, die in Begleitung der Frau Müller war, zum Opfer fiel. Der Täter wurde auf der Flucht gefaßt.

Der Tod in den Bergen

Schweres Absturz-Unglück in Ober-Savoyen. Eine Gruppe von Schülern aus Lyon bestieg unter Führung eines Lehrers das sogen. Sufeisen, einen der schönsten Aussichtspunkte Ober-Savoyens. Als sich eine Anzahl Schüler auf einer Brücke über einen Gebirgsfluß befand, brach plötzlich das Gelande und vier von ihnen stürzten 60 Meter tief in den Abgrund. Nach stundenlangem Suchen wurden drei als vollkommen verstümmelte Leichen aufgefunden, während der vierte Schüler lebensgefährlich verletzt ist.

Strasburg...

Strasburg. Sechs junge Deutsche, die in Strasburg in einer Schuhfabrik arbeiten, wurden von der Polizei in Dait genommen, weil sie in einem Kaffeehaus deutsche Lieder anstimmten hatten.

Die Einholung Andrees.

Oslo. Die norwegische Regierung hat der schwedischen Regierung das Anerbieten gemacht, das norwegische Inspektionschiff „Michael Sars“, das dieser Tage seine Dienstreise bei Island abschließen sollte, in die norwegischen Polargewässer mit schwedischen und norwegischen Polarforschern und Gelehrten zu entsenden, um vom Dampfer „Bratvaag“ die Leiche Andrees und die aufgefundenen Gegenstände der Nordpolexpedition zu übernehmen und nach einem norwegischen Hafen zu überführen. Die schwedische Regierung hat dieses Angebot mit Dank angenommen. „Michael Sars“ hat daraufhin durch Funkpruch die Weisung erhalten, sofort nach Tromsø abzugehen, um die schwedischen und norwegischen Gelehrten an Bord zu nehmen.

Los Nr. 256 105 hat 75 000 Mark gewonnen. Bei der Dienstagziehung in der 5. Klasse der diesmaligen Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde der höchste außer der Prämie bis dahin noch im Gewinnrade enthaltene Betrag, nämlich 75 000 Mark, gezogen. Der Gewinn — bar ausgezahlt werden zweimal 60 000 Mark — fiel auf das Los Nr. 256 105, ob auch Berliner unter den glücklichen Gewinnern sind, läßt sich nicht sagen, da ja die Generallotteriedirektion hierüber seit einiger Zeit strengstes Stillschweigen bewahren läßt. Im größeren Gewinnen stehen nunmehr außer der Prämie in Höhe von zweimal 500 000 Mark, die bekanntlich auf den ersten über 1000 Mark oder darüber lautenden Gewinn zählt, der am letzten Ziehungstage, dem 12. September, gezogen wird, stehen nunmehr nur noch ein Gewinn zu 50 000 Mark, vier zu je 25 000 Mark, elf zu je 10 000 und 36 zu je 5000 Mark aus.

Ausgesetzt. Auf dem Bahnhof Dirschau wurde im Wartesaal 3. Klasse ein neugeborenes Kind gefunden, das von der unnatürlichen Mutter dort ausgelegt worden war.

Im Grabe erstikt. Auf dem Friedhof wurde kürzlich ein Arzt bestattet, der sich bei einer Operation eine tödliche Infektion zugezogen hatte. Etwa zwei Stunden nach dem Begräbnis hörte der Totengräber im Grabe ein heftiges Poltern und Klopfen. Er legte sofort den Sarg frei und fand darin die Leiche vollkommen verkrampft und mit zerrissenen Kleidern auf. Es wurde festgestellt, daß der Arzt nur scheinbar tot war und im Grabe erstikt ist.

Immer neue Fälle von spinaler Kinderlähmung. Bei zwei jungen Leuten aus Publich im Alter von 18 und 19 Jahren ist spinale Kinderlähmung festgestellt worden. Sie wurden auf ärztliche Anordnung sofort dem Kreiskrankenhaus zugeführt. Unter Beobachtung steht ferner eine Anzahl Kinder. Die Volksschule und der Kindergarten bleiben zunächst auf 14 Tage geschlossen.

Zwei drei Wochen und einem Knaben in Bottrop ist von Spezialärzten nunmehr spinale Kinderlähmung festgestellt worden.

Leiche oder Mumie. Ein seit langen Jahren in Düsseldorf lebender italienischer Rechtsanwalt hat die Leiche seiner im Februar 1928 gestorbenen Frau als Mumie präparieren lassen, die er in seiner Wohnung aufbewahrt. Die Behörden wollen die Mumie nun zwangsweise bestatten lassen, aber der Italiener behauptet, in den Bestattungsvoorschriften würde von Leichen gesprochen, aber nicht von Mumien.

Aus 34 Meter Höhe abgestürzt. In Bad Dilsdorf sollte von einem vor etwa drei Wochen vom Blitz getroffenen Schornstein der Kopf entfernt werden. Die Arbeiten wurden von dem Schornsteinbaumeister Prestin aus Südbad ausgeführt. Als sich der 66 Jahre alte Baumeister auf dem Schornstein befand, brach plötzlich dessen Kopf in sich zusammen. Prestin stürzte mit den Trümmern aus 34 Meter Höhe in die Tiefe und war auf der Stelle tot.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Keine wesentliche Witterungsänderung, warm bis sehr warm, heiter. Höchstens örtlich vorübergehend Morgennebel und leicht wolfig. Schwache Luftbewegungen aus östlichen Richtungen.

Aus dem Gerichtssaal

Steuerspionage

Ein Rechtsstreit beim Reichsgericht bewies in aller Deffentlichkeit, daß die Reichsfinanzverwaltung sich immer noch des sogenannten Steuerpizels bedient, um Steuerzuwiderhandlungen aufzudecken. Der Reichsfinanzminister bekannte sich daraufhin in einer Erklärung in einer Tageszeitung zu dieser Tatsache und begründete sie damit, daß es bei dem heutigen bedauerlichen Stand der Steuermoral noch nicht möglich wäre, auf Anzeigen und Material privater Personen über Steuerzuwiderhandlungen zu verzichten. Die sächsischen Industrie- und Handelskammern halten jedoch die Steuerpionage zur Hebung der Steuermoral selbst für ein unmoralisches und daher ungeeignetes Mittel und sind außerdem der Ueberzeugung, daß der gut eingearbeitete Buch- und Betriebsprüfungsdienst eine Verletzung von Steuerpflichten hinreichend aufklären und ermitteln könne. Sie bat den deutschen Industrie- und Handelsstag, beim Finanzministerium auf Abstellung des Spitzelwesens hinzuwirken.

Ungetreuer Kassenverwalter.

Bautzen. Weil er als Hauptkassierer einer Begräbniskasse nach und nach etwa 9000 Mark unterschlagen und zu einem über seine Verhältnisse hinausgehenden Lebenswandel verwendet hatte, wurde ein früherer Bankbote zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Gefängnisurteil gegen einen Schriftsteller.

Chemnitz. Der Redakteur Otto Hofmann vom kommunistischen „Kämpfer“ ist wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Durch Wechselsfälschungen eine Bank ruiniert.

Dresden. Der Kaufmann Erwin Oles betrieb unter der Firma Oles Nachf. eine Zigarren- und Tabakfirma in Großenhain. Im Jahre 1926 geriet die Firma in Zahlungsschwierigkeiten und Oles kam auf die Idee, sich mehrere hundert Gefälligkeitsakzepten von Händlern und Bekannten geben zu lassen, die er mit den jeweils benötigten Summen ausfüllte. Später füllte Oles solche Wechsel noch auf andere Kunden und auf ihm unbekannte Personen aus. Die inzwischen in Konkurs geratene Gewerbebank in Großenhain nahm die Wechsel als ordnungsgemäße Kundenpapiere an und verlor dadurch die Summe von 130 000 Mark. Der große Geldverlust dürfte für das Faltissement des Bankinstitutes nicht bedeutungslos gewesen sein. Der Direktor Markus, der zu gutgläubig dieses Resjort verwaltete, erhielt 1929 seine Entlassung. Oles mußte sich nun vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug verantworten. Der Ankläger gab seine Verzehungen in vollem Umfange zu. Er habe gehofft, seine Firma wieder in die Höhe bringen zu können und wollte dann seinen Verpflichtungen nachkommen. Er hat inzwischen der in Konkurs gerateten geschädigten Bank sein Geschäft, das Warenlager, Inventar, Automobile im Werte von 30 000 Mark übereignet und will sich bemühen, noch weitere Äquivalente bieten zu können. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Stadtbad

Wasser-Temperaturen am 28. Aug. 19 — 21 — 21 Grad Celsius

Sonne und Mond.

30. August: S.-M. 5.08, S.-U. 18.52; M.-M. 13.38, M.-U. 21.10

Hierzu 1 Beilage

Heimatschutzstil.

Von Prof. Oskar Gehffert.

Da kommt jemand zu mir, der sich ein Haus bauen will. Solche Leute gibt es noch. In einer wunderschönen Gegend. Unsere Bauberatung hat ihm eine geeignete Stelle vorgeschlagen; er aber will durchaus eine andere, ungeeignete. Das ist nichts Ungewöhnliches. Er vermutet vielleicht irgendeinen eigenmächtigen Grund, der uns zu dem Gegenvorschlag mit diabolischer Schläue treibt. Solche Leute gibt es noch. „Ich würde“, sagt der zukünftige Bauherr, um mich umzukümmern, „den Bau auch im wirklichen Heimatschutzstil errichten“. Das Wort Heimatschutzstil höre ich dann und wann. Da frage ich: „Was ist denn das für ein Stil?“ „Nun, das müssen Sie doch wissen —“, „Das habe ich wieder vergessen“, jagte ich wie ein Rennläufer im Examen, „aber ich hab's sicher einst gewußt.“

Ja, ich hab's gewußt, ich befinne mich jetzt. Es war anno dazumal. In den Städten wurde in aller Emsigkeit gebaut. In Dresden entstand die König-Johann-Strasse. Ein jedes Haus im sogenannten Renaissancestil, ein jedes Haus mit einem Türmchen und einem Erkerchen. Eine Buzenscheibenromantik wuchs empor. Altdeutsche Büstchen wurden fabriziert. Die Buzenscheiben sind erfreulicherweise verschwunden. Die Altdeutschen leben erfreulicherweise noch.

Und dieser aufgewärmte Stil „nach unserer Väter Weise“ zog in die Vorstädte und hinaus in das friedliche Land. Und wenn dort eine Schule, ein Postgebäude oder ein anderes bemerkenswertes Bauwerk errichtet wurde, da griffen die Architekten und Baumeister mit heftiger Begier nach obengenanntem Rezept. Und ihre Werke waren mit dorischen und korinthischen Pilastern besetzt. So wurde es in den Fachschulen gelehrt. Wohl meinten vorlichtige Männer, für das Dorf wären korinthische Pilaster nicht geeignet, sie ständen dem Volksempfinden fern; hier genügten solche in einfacherem, dorischem Stil.

Da war es der Gründer unseres Heimatschutzes, Karl Schmidt, der gegen diesen Unfug Sturm lief. Er hörte nicht auf zu mahnen — Herr Gott, wie klingt das heute selbstverständlich! — daß wir zu einer schlichten Art des Bauens, zu einer ländlichen Bauweise auf dem Dorfe zurückgreifen mußten. Er ging tatkräftig vor, indem er nie noch heute vorzüglichsten Forsthäuser schuf.

Wir hatten schon dazumal Schlagwörter. Nicht so viele und fettgedruckte wie heute. Und das Schlagwort „Heimatschutzstil“ entstand. Wir hatten es nicht geprägt, aber es besaß dazumal eine gewisse Berechtigung. Heute wird es verallgemeinert und gedankenlos weitergeführt, teils um ein Bauwerk zu loben, teils um es zu beschöneln.

Wir können heute von einem ähnlichen Irrtum sprechen. Irrtümer sterben nicht aus, sie erwachen nur in anderer Form. Wir reden von einem „Bauhausstil“. Viele, die dieses Wort gebrauchen, wissen nichts oder herzlich wenig von den Bestrebungen des „Bauhauses“. Wenn sie aber neuzzeitliche Möbel riechen, wenn sie einen Raftenschrant erblicken, wenn irgendein Schubben kein Dach hat, so werfen sie gewichtig das Wort Bauhausstil in die Waagschale, und die anderen — es gibt furchtbar viel andere — staunen ob ihrer Sachkenntnis, Klugheit und ihres tiefen Kunstertums.

So ging es und so wird es weiter gehen. Wenn aber heute jedes anständige und gute Werk mit dem Namen Heimatschutzstil bezeichnet würde, könnten wir uns beglückwünschen. Aber dieser Name darf nicht nur von einem Verein, sondern vom deutschen Volke verliehen werden.

Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 201

Freitag, 29. August 1930

82. Jahrgang

TURNEN * SPORT * SPIEL

8. Deutsches Großkampfsportfest in Baugen. Nachdem die Ausschreibung zum 8. Deutschen Großkampfsportfest auf Asphalt in Baugen vom 30. August bis 7. September vor Wochen bereits erfolgt war, liegt nunmehr das Meldeergebnis für die einzelnen Wettbewerbe vor. Aus allen Gauen des Deutschen Reglerbundes und unter Beteiligung vieler Starter aus fast allen Verbänden des Sächsischen Reglerbundes geht diese Groß-Veranstaltung in wenigen Tagen vor sich. Für die Kämpfe liegen folgende Meldungen vor: 282 Starter zum Großkampf über 300 Kugeln Asphalt; 280 Starter für das Deutsche Sportabzeichen; 60 Meldungen zum Drei-Bahnenkampf; 103 Dreier-Mannschaften auf Asphalt; 15 Verbände-Zehnermannschaften auf Asphalt; 15 Zweier-Gruppenkämpfe; Internationale Reglerbahn, 13 Dreier-Gruppenkämpfe, Internationale Reglerbahn. Im Vordergrund des Interesses steht natürlich der Start um die Deutsche Großkampfsportmeisterschaft. Aus dem Bereiche des Sächsischen Reglerbundes sind 232 Meldungen von 53 Verbänden eingegangen, während von den übrigen Gauen des Deutschen Reglerbundes 60 Starter ihr Kommen zugesichert haben. Es bewerben sich somit die besten Asphaltregler des Deutschen Reglerbundes um die Großkampfsportmeisterschaft, die als höchste Dauerleistung vom Deutschen Bundesportauschuß zugelassen ist. Die Rahmenwettbewerbe haben gleichfalls ein überaus günstiges Meldeergebnis zu verzeichnen so daß während der Kampfwochen auf allen Bahnen voller Betrieb herrschen wird. Am Sonnabend, den 30. August, vormittags 10 Uhr, beginnen die Kämpfe und enden am 7. September. Der Begrüßungsabend findet am Sonnabend, den 30. August, statt. Sonntag, vormittags ist der Festzug mit Großkampfsport-Appell.

Wieder ein Sportverein in Konkurs.

Der Verein Sächsischer Schwimmkreis in Dresden hatte beim Amtsgericht Dresden das Vergleichsverfahren beantragt. Das Amtsgericht hat diesen Antrag abgelehnt

und das Konkursverfahren eröffnet. Der Schwimmkreis hat gegen die Konkursöffnung Berufung eingelegt, um im Vergleichsverfahren das Schwimmerheim zu retten.

Die Endrunde um die westdeutsche Wasserball-Meisterschaft wurde in Barmen ausgespielt. Der Kampf Barmen gegen Duisburg brachte ein Unentschieden 4:4 (2:1). Beide Vereine müssen nun nochmals in Duisburg aufeinandertreffen.

Das alljährliche Marathonschwimmen auf dem Ontariosee bei Toronto (Kanada) hat diesmal mit dem Siege des Amerikaners Marvin Nelson geendet, der die 24,135 Kilometer lange Strecke in 7:43:36,2 zurücklegte. Der Kölner Ernst Bierkötter, der Sieger von 1927, kam als Fünfter durchs Ziel.

Neuer Rekord im 10 000-Meter-Lauf. Dem mittel-deutschen Meister Kraft (Duis Mulhs) gelang es in Dresden, den deutschen Rekord im 10000-Meter-Laufen, den mit 31:55,2 Petri (Hannover) hält, auf 31:54,4 zu verbessern.

Startet Nurni in Deutschland? Der geplante Start Nurni in Berlin scheint sich jetzt zu verwirklichen. Nurni soll zusammen mit dem Speerwurf-Weltrekordhalter Matti Parvainen in der zweiten Septemberhälfte einige Gastspiele in Deutschland geben, und zwar am 21. September in Berlin, am 23. September in Düsseldorf und tags darauf in Köln.

Ein 65jähriger feiert sein Fliegerjubiläum mit zweitägigen Loopings. Der reiche Amerikaner Harmon feierte sein Fliegerjubiläum auf originelle Weise. Er flog, obwohl er schon 65 Jahre alt ist, vor den Augen seiner Freunde über dem Pariser Flughafen Le Bourget zwei Stunden lang fortgesetzt Loopings.

Die deutschen Ozeanflieger.

Die Mannschaft des deutschen Dornier-Wal-Flugbootes, das im Etappen-Flug als erstes Wasserflugzeug von Ost-West-Flug von Europa nach Amerika über den Ozean vollbrachte, ist in Amerika begeistert empfangen worden. — Von links: Monteur Haack, Pilot Zimmer, Flugleiter v. Gronau und Telegraphist Albrecht.

Lob der Sonne.

Nun hat nach langen Regengüssen Die Sonne wieder scheinen müssen, Weils — nach dem 100jährigen Kalender — Verkündet wurde durch die Sender Per Radio.

Ah! tut das wohl, dies süße Bricken Der Sonne! Sieh, gleich Perpendikeln Wedeln der Hunde Ruten in der Sonne, Teils aus Gewohnheit, teils aus Wonne — Das ist mal so.

Auf allen Bänken sitzen Leute In neu erwachter Lebensfreude, Die Kinderwagen samt den Bonnen Erscheinen wieder, sich zu sonnen, (Und zwar engross!).

Klaviergehämmert, Geigenwimmern, Lautsprecher dringt aus allen Zimmern Und nur die Pärchen spät im Düstern, Die flüstern, ja, die flüstern Adagio ...

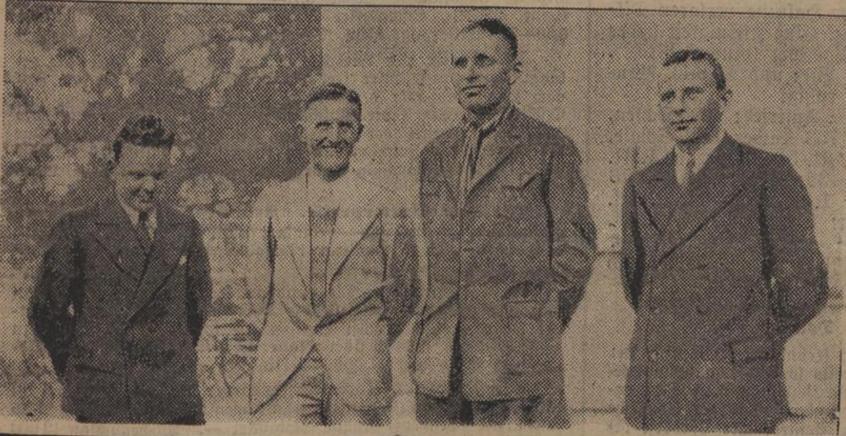
Cureidi.

Welche Rentenbankcheine haben noch Gültigkeit?

Nach Mitteilung der Deutschen Rentenbank geht, wie der Reichsfinanzminister in einem Schreiben erklärt, aus Anfragen von privater und behördlicher Seite hervor, daß irrige Auffassungen über die Gültigkeit der zur Zeit umlaufenden Rentenbankcheine bestehen. Ich weise daher darauf hin, daß sowohl die Rentenbankcheine zu 1000, 500 und 100 Rentenmark mit Ausstellungsdatum vom 1. November 1923 (ohne Kopfbilder) als auch die Rentenbankcheine zu 50 Rentenmark (mit Kopfbildnis eines Landmannes) vom 20. März 1925, zu 10 Rentenmark (mit Kopfbildnis einer Landfrau) vom 3. Juli 1925 und zu 5 Rentenmark (mit Kopfbildnis eines Landmädchens) vom 2. Januar 1926 nicht aufgerufen, also nach wie vor gesetzlich zugelassene Zahlungsmittel sind und unbedenklich in Zahlung genommen werden können.

Die Prozesse gegen die Hygiene-Ausstellung.

Ein neuer Termin in Sachen „Säure-Therapie“. In dem Rechtsstreit der Firma Säure-Therapie Prof. Dr. v. Kavif, München, gegen die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 wurde in einem Termin vor der Ferienkammer des Landgerichts Dresden erneut verhandelt. Es war der Beginn des eigentlichen Hauptprozesses, in dem die Klage der Säure-Therapie wegen unlauteren Wettbewerbs sowie wegen moralischer, wissen-



Die Sündenmühle

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

Eine lodende Stimme in ihm sagte raunend: „Deshalb bist du noch kein Trinker — ein Glas nur — zwei Gläser — was hast du denn auch sonst vom ganzen Leben —“

Agnes drängte: „Da — nimm, Lorenz — lauf Dir kühlen Wein — Du wirst stark werden — aber plage Vaterl nicht wegen der Mühle — noch nicht — bitte —“

Durch den Kopf des Kranken schwirrten wirre, unklare Gedanken. War Agnes wirklich gut und mitleidig zu ihm oder war das ein Dubasgeld, das einem Zwecke diene, den er nicht ahnte? Wieder mahnte eine Stimme in ihm:

„Nimm es nicht! Schleudre es ihr ins Gesicht und mit ihm die bitterste Feindschaft! Eröffne den Kampf, den ehrlichen, offenen Kampf!“

Dann fiel sein Blick auf seine geschwollenen Gelenke, und er wurde sich voll Verzweiflung seiner Schwäche, seiner Krankheit bewußt. Und er allein gegen so viele! Niemand kämpfte mit ihm, stand bei ihm und feuerte ihn an. Alle waren mit dem Regiment des jungen Weibes hier einverstanden.

Agnes rief böse: „Du willst nicht? Ich warte nicht mehr lange — ich komme nicht mehr — Du kannst lange warten jetzt — Du dumme Lorenz —“

Da hob sich seine Hand und griff zitternd nach den Scheiden. Voll Scham steckte er sie in die Tasche und wandte sich, einen leisen Dank murmelnd, ab. Agnes blickte ihm mit einem Lächeln nach, in dem Hohn und Verachtung zitterte.

Langsam schritt Lorenz auf den Wiesen hin, noch immer zögernd, kämpfend. Agnes hatte gesagt: „Wie süß ist der Wein in der Hitze — er kräftigt und stärkt Dich ...“ Nun, er wollte ja gesund und stark werden! Wie gern würde er mithelfen auf den Feldern — Garben binden, schwingen — die Sense durch die Salme raufen lassen!

Aber er ermüdete so leicht — und dann blickten ihn alle spöttisch und mitleidig an. Wie weh das tat!

Er ging schnell und immer schneller. Die Junge lebte ihm am Gaumen. Ach, Wein — kühlen Wein! Vergessenheit und wohlige Schläfrigkeit!

In der Wirtschaft „Zum weißen Hirs“ war niemand. Nur Was war aus dem frischen, schmutzen Burschen geworden! Ach,

die Fliegen summten eintönig, und vom Felde draußen klang die Arbeitsmusik der Erntenden.

Das halbwüchsige Mädchen brachte ihm den verlangten Wein. Plötzlich erinnerte sich Lorenz an die Tochter des Hauses, die einst seine Gespielin gewesen war. Man sah sie niemals in der Gaststube. Er wußte, sie haßte dies Gewerbe, haßte trinkende Männer, rauchige Wirtschaften, in denen Kraft, Gesundheit und Geld vergeudet wurden.

Wie köstlich und duftend der Wein im Glase perlte! Wie feurig er die Kehle hinabrann! Agnes hatte ihn das Trinken gelehrt — sie war doch eine gute Frau! Möchte sie die Mühle behalten — sie würde ihm Geld geben — und er hätte das schönste Leben ...

Als das Mädchen den zweiten Krug brachte, fragte er nach Fräulein Leni. Die wäre im Garten bei ihren Blumen.

Auf einmal stand sie selbst da und sah ihren einstigen Spielgefährten an. Brennende Rote der Scham stieg in des Trinkers Wangen. Leni sagte ernst und fest:

„Lorenz — so muß ich Dich wiederfinden: Du — der Du die Trinker ebenso haßt wie ich! Wo hast Du das gelernt? Nein, heute bekommst Du keinen Wein mehr — nicht einen Tropfen!“

Weinerlich sagte Lorenz: „Aber ich soll Wein trinken — ich bin doch krank!“

„Ich kenne Deine Krankheit nicht, aber einen Rausch antrinken darfst Du Dir niemals! Das ist häßlich und eines ernstesten Mannes unwürdig! Ich könnte Dich nicht mehr achten! Hast Du denn zu Hause nichts zu tun? Deht in der Ernte?“

Lorenz schüttelte den Kopf.

„Nichts. Sie stoßen mich alle weg von der Arbeit. Und Agnes will, daß ich mich ausruhe und mich mit Wein stärke. Sie gibt mir Geld ...“

„Agnes meint es niemals gut mit Dir. Auf sie höre nicht! Lorenz, trinke nicht mehr!“

„Was soll ich denn sonst machen?“

„Das fragst Du — ein Mann — ein junger Müller? Dann gehe auf die Felber, in Deine Mühle, in die Säge! Wir haben alle viel zu tun, wenn wir nur wollen! Und jetzt gehe heim — für heute hast Du genug. Ich werde mich jetzt ein wenig Deiner annehmen. Freilich erst nach meiner Rückkehr. Ich muß morgen verreisen, aber wenn ich wiederkomme, wollen wir wieder gut Freund sein wie ehemals. Ja? Gib mir Dein Versprechen, daß Du bis dahin nicht trinken wirst!“

Lorenz schüttelte traurig den Kopf.

„Das kann ich nicht. Ich muß trinken. Aber bleib nicht zu lang, Leni — vielleicht hilfst Du mir!“

Er stand auf und taumelte. Leni sah ihn tief bewegt an.

und wie schade, daß sie gerade jetzt verreisen mußte! Hier wäre sie jetzt so nötig gewesen!

Lorenz wanderte müde und allein über die heißen Wiesen heimwärts. In der Nähe der Mühle legte er sich unter einen Busch, um zu schlafen und zu ruhen, denn dem Vater mochte er jetzt nicht unter die Augen kommen.

Den Vater hätte er indessen nicht zu fürchten brauchen. Der war von anderen Dingen in Anspruch genommen. Am Nachmittag hielt der Wagen des Doktors vor der Mühle. Der Arzt wollte sich wieder einmal seinen Patienten, den Lorenz, näher ansehen. Bis jetzt hatte ihm immer nur Agnes Bericht erstattet.

Doch Lorenz war nirgends zu finden. Da plauderte der Arzt ein wenig mit den beiden Frauen und bat, Lorenz zu ihm zu schicken.

Der Müller hatte den Doktor kommen sehen und wartete nun, daß man ihn holen lasse, damit er auch von dem Zustand seines Sohnes unterrichtet würde. Aber der Arzt kam nach einer halben Stunde zu ihm herüber und sagte sehr ernst:

„Den einen Patienten fand ich nicht vor — dafür habe ich einen anderen gefunden. Ihre Frau ist recht krank — sie hätte längst zu mir kommen sollen. Aber Frauen sind in dieser Hinsicht leider oft sehr töricht. Sie hat sich vor Jahren bei der Frühgeburt einen Schaden gemacht, der sofort behoben werden muß! Sehen Sie denn nicht, wie hinfällig sie geworden ist? Ganz unvernünftig gealtert und kraftlos. Sie muß sich vor allem einer Operation unterziehen und dann in ein Sanatorium gehen zur Erholung. Heute noch muß sie fort.“

„Heute noch? Ja, da soll doch gleich der Stani einspannen. Kann sie allein reisen?“

„Sie haben doch ein Auto, wie mir die junge Frau sagte. In einer Stunde kann sie fertig sein.“

„Was — in einer Stunde schon?“

„Gewiß — Ihre liebe Frau ist ja keine Modedame, die erst ihre Toilette in Ordnung bringen muß. Auch kann ihr ja manches nachgeschickt werden. Es ist kein Tag zu verlieren. Ihre Frau wird vergnügt und frisch zurückkehren. Sie werden dann erst Ihre Freude an ihr erleben. Nur nicht müßlos werden.“

Nein, der Lindenmüller trug dies Schicksal recht gefaßt. Er begab sich mit Doktor Brauner in die Wohnräume hinüber, wo Frau Maria weinend auf dem Sofa lag. Agnes saß bei ihr und tröstete:

„Nicht weinen, nicht sorgen, Mutterl, ich werde alles machen — ich hab' ja die Susanne — wir zwei versorgen alles.“

Eine Stunde voll Unruhe, Paden, Weinen, Fragen folgte; es war ein Wirbeln und Hin und Her, daß die Eheleute kein ungestörtes Wort wechseln konnten. Nur beim Abschied fiel dem Müller der traurige Blick seiner Frau auf, mit dem sie ihm in die Augen sah. Ob sie etwas ahnte?

(Fortsetzung folgt.)



schafflicher und finanzieller Schädigung und Ertragsminderung zur Verhandlung kommt. Prof. Dr. v. Kapff war persönlich erschienen. Er gab in längeren Ausführungen Ausführenden ein Bild von der Begründung seiner Heilmethode vor etwa 20 Jahren. ...

Der Vertreter der Beklagten wies darauf hin, daß die Internationale Hygiene-Ausstellung nicht die Säuretherapie im allgemeinen als Aberglauben habe bezeichnen wollen, sondern sie habe lediglich das Publikum darauf aufmerksam machen wollen, daß es in Krankheitsfällen zunächst zum Arzt gehen und nur dann auf dessen Anraten und Ueberwachung dieses Heilmittel in Anwendung bringen solle.

Der Prozeß wird voraussichtlich noch nicht so schnell entschieden werden, da wahrscheinlich wissenschaftliche Kapazitäten gutachtlich zu dem Problem der Säuretherapie gehört werden sollen.

Noch eine einstweilige Verfügung gegen das Kurpfuschereibild.

Wie gemeldet wird, hat auch die Firma Iso-Werke A.-G., Regensburg, Fabrik chem. pharmazeutischer Präparate vorm. J. Sonntag in Regensburg, gegen den Verein zur Veranstaltung der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1930 e. V. eine einstweilige Verfügung erwirkt, durch die diesem verboten worden ist, die Bezeichnungen „Elektro-Komplex-Homöopathie“, „Elektro-Homöopathie“ und „Komplex-Homöopathie“ in irgendeinem Zusammenhang mit Aberglauben und Kurpfuscherei herzustellen zu bringen, daß dadurch auch die Mittel der klagenden Firma als mitgetroffen angesehen werden können.

rot, gelb oder blau gefärbtes Wasser mit wirkungslosem Pflanzenabsud“ zu entfernen.“ Wie sagte doch Prof. Dr. Kapff in seinem Referat vor Gericht: „Die offizielle Medizin lehnt alles ab, was nicht von der offiziellen Medizin herkommt.“ Und diese Einseitigkeit der Ausstellung rächt sich jetzt.

Marktpreise in Ramenz am 28. August 1930. Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner Weizen, eff. Gew. 77 kg, neu, 11,40—11,60 M., Roggen eff. Gew. 72 kg, neu, 7,80—8,00 M., Gerste (Sommer) 9—10 Markt, (Winter) 8,50—9,00 M., Hafer, 7,50—8,00 M., Weizenmehl (Kaiseranzug, 60%) 27,00—28,00 M., Roggenmehl (60%) 13,50—14,00 M., Weizenkleie, grob, 5,75 M., Roggenkleie, fein, 6,00 Markt, grob, 5,50 Markt, Heu 2,80—3,00 Markt, Stroh 1,50 Markt, Futterstroh 1,50 Markt, Streufroh 1,25 M., Kartoffeln, weiße 2,75—3,00 M., rote 2,75—3,00 M., gelbe 3,50—3,75 M. pro Zentner, Butter 1,70—1,80 M. das Pfund, Eier 11 Pfg das Stück.

Ferkelmarkt in Radeburg am 27. August. Auftrieb: 324 Ferkel. Preis: 17—25 RM für 1 Ferkel. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang: Langsam.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 28. August. Dresden. Die Tendenz der heutigen Börse bot einen uneinheitlichen Charakter. Gebr. Hörmann machten ihren gestrigen Verlust von 8 Proz. wieder wett. Schloß-Chemnitz gewannen 5, Wanderer 4, Leipziger Hypothekbank 2,50, Böge Vorzugsaktien, Polyphon und Europa-Hof je 2 Proz. Dagegen verloren Plauenener Gardinen 5, Ver. Photoaktien 4, Genußscheine 10 Proz., Albumin-Genüsse 5, Braubank, Elektrizitäts- und Bahnanlagen und Krause u. Baumann je 2 Proz. In Renten nur geringe Veränderungen.

Leipzig. Unverändert schwache Haltung. Das Geschäft war minimal. Größere Verluste erlitten Schönherr mit 3 und Bitler mit 2 Proz. Dagegen gewannen Sächs. Vobentredit und Siemens Glas je 2 Proz. Anleihen ruhig. Im Freiverkehr stiegen Bachmann u. Ladewig um 5 Prozent.

Chemnitz. Bei uneinheitlicher Haltung verloren Ditzendorfer Filz 6, Faradit 3 Proz. Eine Kleinigkeit höher lagen Wanderer, Bachmann u. Ladewig (plus 4 Proz.), Liebermann, Mimoso, Radeberger Bier und Triptis. Vantlen gut behauptet. Freiverkehr ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 62 Ochsen, 45 Bullen, 65 Kühe, 23 Färsen, 753 Kälber, 362 Schafe, 1432 Schweine. Preise: Bullen 1. Kl. 50—55; Kühe 1. Kl. 40—44, 2. Kl. 30—35; Kälber 2. Kl. 76 bis 80, 3. Kl. 70—75; Schafe 1. Kl. 60—63, 2. Kl. 64—67, 3. Kl. 50—56; Schweine 1. Kl. 62—63, 2. Kl. 64—65, 3. Kl. 66, 4. Kl. 64—65, 7. Kl. 56—60. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber mittel, Schafe und Schweine langsam.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Vorbörse hatte eine ziemlich freundliche Tendenz. Der Beginn der offiziellen Börse war bereits schwächer, und im Verlauf ergaben sich zunächst weitere Rückschläge. Diese Tendenzentwicklung steht im engsten Zusammenhang mit der Schwäche des Naturgas, der übrigens auch die Amsterdamer Vorbörse beeinflusste.

Berliner Produktenbörse: Roggenunterstützung hält an. Gerüchte über Weizenvermahlungsquoten-erhöhung bereits gestern wahrnehmbar, heute allgemeiner verbreitet, verurteilten Deckungskäufe am Zeitmarkt, Zurückhaltung der Abgeber am Promptmarkt und damit Preissteigerungen, die nicht bis zum Schluß in voller Höhe sich behaupten konnten. Befestigung des Gerüchtes war nicht erheblich. Roggen weiter gestützt, bei mäßigen Umsätzen im Preise teurer. Hafer und Gerste eher schwächer. Mehl teurer geworden, schwer veräußlich.

Amtliche Notierung der Wochensbörsen ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin. Table with columns for 1000 kg and 100 kg prices for various grains like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Waagen. Deutsche Eier: Erdinger (vollfrische, gestempelt) über 65 Gramm 12,25, 60 Gramm 11,75, 53 Gramm 11,75, 48 Gramm 10, frische Eier 60 Gramm 11, 53 Gramm 10, ausfortierte kleine und Schmutzeier 7. Auslandsener: Dänen 18er 12,25, 17er 12, Schweden 18er 12,50, 17er 12, 15 1/2—16er 11,75, Holländer 68 Gramm 12,75, 60—62 Gramm 12—12,50, Belgier 68 Gramm 12,50, Italiener usw. 68 Gramm 11,75—12, Bulgaren, große 10—10,25, Rumänen, große 8,75—9, Ungarn, große 8,75—9, Jugoslawen, große 8,75—9, Polen, normale 8—8,50, kleine, Mittel-, Schmutzeier 6,75—7,25, Chinesen und ähnliche 6,50—7. Witterung: schön. Tendenz: behauptet. (Ohne Gewähr.)

Die Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt, betragen je Liter frei Berlin: für A-Milch für die Zeit vom 29. 8. bis 4. 9. d. S. 18 Pfg., für B-Milch 11 Pfg., für C-Milch 13 Pfg. Die Milchmenge ist auf 110 Prozent des A-Milchkontingents der einzelnen Lieferstellen festgesetzt. Zur Zeit beträgt der Zuschlag für a) tiefgekühlte Milch 0,5 Pfg. je Liter, b) molkevermähig bearbeitete Milch 1 1/2 Pfg. je Liter. (Ohne Gewähr.)

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 136, 2. Qualität 124, abfallende Sorten 108. Tendenz: ruhig.

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggontfrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,60—1,90 M., Odenwälder blaue 1,70—2,00 M., andere gelblichfleischige 2,50—2,80 M. In Berlin sehr geringe Nachfrage.

Magdeburger Zuckerquotierungen. Gemahl. Meis bei prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 26 und 26,50 und 26,75 und 27,10. Tendenz: Ruhig. Rohzucker —. Wochenumsatz 12 000 Zentner. Tendenz: Ruhig.



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. Nachdruck verboten.

Der Müller atmete auf, als das Auto um die letzte Biegung schwand. Wie schnell das gekommen war! Aber auch wie gut — denn es war ihm schon etwas unbehaglich gewesen unter den still leidenden Blicken seiner Frau. Vielleicht hatte sie doch etwas von dem Feuer gesehen, das in ihrer Nähe schwelte und züngelte? Frauen haben oft ein seltsam helles Gefühl für derlei Dinge ...

Der Müller lauschte in den dunklen Flur hinaus. Lorenz war schon in sein Zimmer hinaufgetaumelt, dann suchten die Eheleute ihre Schlafstube auf. Drüben war es heute ganz einsam und leer, und das war für ihn eine Erleichterung, als er leise das Haus verließ. Warm ging die Sommernacht über die Felder und durch den blühenden Garten ...

Der Grundbesitz ist dagegen, weil er die Entziehung der verfügbaren Arbeitskräfte fürchtet. Der Kampf tobt heiß — und Sie sind fern, Herr Gleiß — Dr Müller faltete die Zeitung zusammen und erklärte: „Was soll ich tun? Meine Gesinnung kennen Sie! Man war neulich in der Sitzung nicht eben entgegenkommend zu mir.“ „Ach, das werden Sie doch nicht übernehmen! Sie können ja dagegen trampfen und brauchen sich nichts gefallen zu lassen. Ich war wegen des alten Friedhofes schon an maßgebender Stelle und werde wieder hinfahren. Und da sollen Sie mit mir reisen und mitreden helfen. Wenn ein Gemeindevorstand selbst kommt — nicht? Ich habe wahrlich kein leichtes Amt. Die Leute im Dorfe wissen, daß ich das Hindernis bin und sehen mich mit scheelen Augen an. Und das tut mir weh. Ich habe diese Menschen lieb und tat ihnen nur Gutes. Auch jetzt meine ich es gut. Und deshalb — Lindenmüller — war es ein schwerer Fehler, daß Sie lauter fremde Arbeiter hermahnen.“